Etwas Weniges über den Nutzen des Theaters

Autor(en): **A.Ö.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-524820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Bundesgericht ist aber einen Schritt weiter gegangen, und es hat sich zu der Meinung bekannt, daß der Unterricht in der biblischen Geschichte, so wie er in den Primarschulen dem Verständnis der Kinder gemäß erteilt werden könne, stets einen religiösen Charakter aufweisen werde; jedenfalls aber könne es der Ansicht der rekursbeklagten Regierung, daß der in den Schulen von Zofingen und Oftringen gegebene Unterricht ein bloß geschichtlicher sei, nicht beitreten, denn sie stehe in unvereinbarem Widerspruch zu der im Lehrplan enthaltenen Wegleitung, in der die Weckung und Förderung des religiösen Gefühls als Zweck hingestellt ist. Die Lehrer sind selbstverständlich verpflichtet, den biblischen Unterricht dem Sinne und Geiste dieser Wegleitung konform zu gestalten, und das wird dann eben, wie auch schon die Benennung der Disciplin besagt, dem Wesen nach ein Religionsunterricht sein. Es wird dem Regierungsrat nicht zugemutet, den Lehrplan aufzuheben oder abzuändern; allein das darin vorgesehene Fach des Religionsunterrichtes soll keinen obligatorischen, sondern nur fakultativen Charakter haben, so daß diejenigen Eltern, welche ihre Kinder von demselben fernhalten wollen, gleichviel welcher Konfession sie angehören, mit keinerlei Zwangsmaßregeln bedroht werden dürfen.

Das weitere Gesuch der Rekurrenten, es möchte der Religionsunterricht an den Anfang oder das Ende der Schulstunden verlegt werden, betrifft die Organisation des Schulwesens, hinsichtlich welcher dem Bundesgericht kein Überprüfungsrecht zusteht; auf diesem Gebiet ist der Bundesrat Rekursinstanz geblieben, und es kann das Gericht deshalb auf diese Frage nicht eintreten." Jetzt ziehe man allüberall auf kath. Seite, oben und unten, die richtigen Konsequenzen aus diesem Entscheide. Aber bald und ohne langes Zaudern!

Etwas Weniges über den Nutzen des Theaters.

Brief an einen Seminaristen.

Z . . , den 24. Januar 1897.

Mein lieber Theophil!

Noch von früher her weiß ich, daß Du nicht gerade ein besonderer Freund des Theaters, überhaupt der geselligen Spiele bist. Welche Gründe und Vorurteile Du dagegen hast, weiß ich nicht; aber dies ist mir bekannt, daß Du wahrscheinlich vielfach falsche Ansichten über das Theater hegst. Ich will mich bemühen, Dich von Deinen eingewurzelten Ideen zu befreien und Dir klar zu machen suchen, daß das Theater sehr viele Vorteile bietet, die man bei flüchtiger Betrachtung freilich nicht so leicht erkennt. Ziehen wir vorerst den Nutzen in Betracht, den das Theater dem Mitspielenden gewährt.

Denkkraft und Gedächtnis werden im Theater gestärkt. Der Mitspielende muß seine Sinne zusammenhalten, er muß hören und sehen zugleich, auf die „Schlagwörter" gefaßt sein und die richtige Anwendung der Aktionen beobachten. Wird dies alles richtig getan, so hat man schon einen großen Gewinn.

Durch das Theaterspielen wird jeder junge Mensch an das öffentliche Auftreten gewöhnt. Er verliert seine Schüchternheit, ohne frech zu werden, und es ist ihm einerlei, in jeder beliebigen Gesellschaft erscheinen zu müssen. Ein Besuch beim Reichen macht ihm keine Verlegenheit. Dem Armen naht er mit Natürlichkeit.

Es wird der Schönheitssinn gepflegt und ausgebildet. Der Spielende wird angehalten, in Sprache und Betonung exakt zu sein. Deine Stimme muß verschiedene Färbungen annehmen. Bald ist sie gedämpft, bald heiter, wehmütig, hart u. s. w., je nachdem es die Handlung oder die betreffende Redefigur erfordert. Daß für den Lehrer das Mienenspiel von sehr großer Bedeutung ist, wirst Du nicht bezweifeln. Die angeführten Gründe sollten also einen angehenden Lehrer bestimmen, dem Theater etwas mehr Sympathie entgegen zu bringen. (Immer aber cum grano salis! Die Red.)

Und der Zuschauer? Im Theater erscheinen Persönlichkeiten auf der Bühne, die nachahmenswert, andere, die verabscheuungswürdig sind. Es zeigt sich die Leidenschaft in ihren verderblichen Wirkungen, der Stolz, der gedemütigt, die Unschuld die beschützt und gerettet, das Böse, das in den Staub getreten wird.

Dies alles ruft im Zuhörer Regungen, Vorsätze und Entschlüsse wach, die er in Zukunft zu halten gedenkt, sie vielfach auch hält.

In Lustspielen vergißt der Mensch des Lebens harte Sorgen; er fühlt sich freudig gestimmt. Allzu lustige und leichtsinnige Leutchen werden durch ein ergreifendes Trauerspiel an den Ernst des Lebens erinnert, während sog. steinharte Herzen durchs Theater nicht selten wieder Gefühl, menschliche Regungen empfinden.

Willst Du noch mehr Gründe für den Nutzen und Vorteil des Theaters, so bin ich gerne bereit, sie Dir mündlich mitzuteilen.

Nicht anraten möchte ich Dir aber, später als Lehrer aktiv Theater zu spielen. Tue das im Seminar. Dort ist der richtige Ort, aber auch die richtige Aufsicht. Nicht umsonst ist es an vielen Orten verboten, daß der Lehrer sich aktiv am Spiele betätige Die Herren Inspektoren tun dies nicht, weil sie dem Lehrer diese allfl. Freude nicht gönnen, sondern aus weisen Gründen. Dies zur Beherzigung für später!

Wir führen im Seminar nächste Fastnacht ein prächtiges Schauspiel auf, den Namen desselben verschweige ich absichtlich. Hiezu lade ich Dich freundlich ein. Zum Schlusse gehe ich mit Dir die Wette ein, daß Du, wenn Du mich besuchst, mit ganz andern Ansichten scheidest.

Es erwartet Dich mit Bestimmtheit

Dein Freund
A. Ö.

Erinnerung aus Sarnen:

Beim Gymnasium:

In diesem Hause sind alle stets willkommen,
Die wirken an der Jugend Heil und Frommen.